Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 5

Artikel: Die Idee

Autor: Hermann, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Frit Hermann

"Störe ich dich, Frit?" "Was ist denn?"

"Ich dachte, du arbeitetest."

Ich schreibe gerade eine kleine No= velle, Schati."

"So. Also hast du eine neue Idee?" "Freilich, sonst könnte ich doch keine neue Novelle schreiben, Kind."

"Wie schade!"

Meine Frau sette sich zu mir an den Schreibtisch und sieht mich bedauernd

"Was ist schade?"

Du hast mir doch gesagt, daß der Schriftsteller immer neue Ideen braucht, wenn er schaffen will, und je besser die Idee, um so höher das Ho= norar, das man dir dafür bezahlt."

"Das ist richtig."

"Und du weißt doch, Fritz, daß die Frau die Gefährtin und Freundin des Mannes fein foll?"

"Das fagte ich einmal. Hat das was mit meiner Novelle zu tun?"

"Sehr viel, Fritz. Wenn du feine Idee gehabt hättest ...

"Dann wäre ich wohl spazieren ge= gangen, bis mir etwas eingefallen ware."

Meine Frau beobachtet mich lauernd.

"Und wenn du dichtest, brauchst du mich nicht. Wie?"

"Nein, denn ich muß mich ganz auf

meine Arbeit konzentrieren."

"Wenn ich dir nun helfen könnte, würdest du mich dann brauchen fon= nen? Ich habe nämlich eine Idee, eine ausgezeichnete Idee, die möchte ich dir gern erzählen.

"Wenn die Idee gut ist, Schati."

"Bitte, sie ist sehr gut. Du glaubst es wohl nicht? Weshalb sollst du nur Ideen haben. Dh, mein Lieber . . . du wirst überrascht sein . . . Also ich habe oder besser gesagt, ich hatte heute Nacht eine vortreffliche Idee'..."

"Weshalb erzähltest du sie nicht?"

"Weil du schliefst und bereits . . . schnarchtest... Ich dachte mir nun, wenn ich Fritz diese ausgezeichnete Idee erzähle, dann kann er daraus eine Rovelle machen und bekommt Geld dafür . .

"Das ist logisch."

"Und da ich die Jdee hergab, müßte ich doch an dieser Novelle auch Anteil haben."

"Du bist seine geistige Mutter, Frieda."

"Geistige Mutter . . . Ich habe keinen literarischen Chrgeiz. So seid ihr Männer. Egoistisch bis dort hinaus. Die Ideen darf man euch fagen und ihr schlachtet sie aus . . . Und von dem Gelde . . . Es ist wirklich eine Schlech= tigfeit . .

"Du willst also Geld, Schatzi?" "Geld ... Geld ... Ich will dein Geld nicht . . . mein Geld will ich. Ich Der Herr Schieber kauft eine Schreibmaschine



"Das ift das Beste, was wir in Schreibmaschinen haben!" — "Gut, packen Sie mir die ein; aber fagen Sie, schreibt bas Luber auch orthographisch richtia?"

gebe dir die Idee, die ganz ausgezeich= nete Idee ... und du denkst, für dein bischen Schreibarbeit darfst du dann das Honorar kassieren ... Aber dies Geld gehört mir ... verstehst du. Als ich diese ausgezeichnete Idee hatte, dachte ich: dafür bekommst du minde= stens hundert Franken und kannst dir dann die entzückende kleine Verlen= tasche kaufen, die du dir schon so lange wünschtest ..."

"So, eine Perlentasche wünschtest du

"Natürlich, wenn deine Frau einen Wunsch hat, den überhörst du. Wenn ich das Perlentäschehen hätte, dann könnte ich mein Wirtschaftsgeld viel besser verwahren und brauchte es nicht verlieren... Und die Ersparnis... Siehst du das denn nicht ein ..."

"Willst du mir vielleicht deine Idee sagen, Kind, daß ich dir sagen kann, ob sie was wert ist.

"Du willst mich betrügen. Du wirst antworten, die Idee wäre gar nicht ausgezeichnet und wirst sie heimlich doch verarbeiten ... Nein, die Idee ist ausgezeichnet ...

Tränen perlen auf.

"Alber Kind. Ich bin doch fein Schurke!"

"Ach."

"Sprich doch. Wie ist deine Idee?"

"Du willst mich nur guälen. Ich habe dir doch gefagt, daß ich die ausgezeichnete Idee hatte, ich habe sie nicht mehr . . . denn ich vergaß sie . . .

3th lathe.

"Pfui! Du glaubst mir wohl nicht, daß ich eine Idee hatte?"

"Jeh glaube es, Frieda." "Und du glaubst wohl nicht, daß sie ausgezeichnet war?"

Tränen. Tränen. Tränen.

Auch das glaube ich." Die Sonne bricht hinter Wolfen

vor. Meine Frau lächelt.

"Wenn also meine Joee wirklich so ausgezeichnet ist, wie du doch selbst sagt, Fritz, willst du mir nicht die hundert Franken geben, daß ich mir die Perlentasche kaufen kann? Der Kaufmann hat gesagt, es wäre die lette und die neuen, die er hereinbekäme, wären um fünfundsiebzig Prozent teu-

rer... Ich bin eine sparsame Frau."
Ich gebe meiner Frau hundert Franken, daß sie sich die Verlentasche faufen kann, die noch so billig ist und in der man das Wirtschaftsgeld so gut verwahren fann, daß es nicht verloren

Sie strahlt ...

"Ist es nicht schön, wenn die Frau die Helferin des Mannes sein kann . .? Ich werde gleich nach einer neuen Idee suchen . . . eine noch viel schönere, aus der du einen Roman machen fannst, dann fann ich mir vielleicht von meiner Idee bald den Marquisring faufen, den ich mir schon so lange wiinsche

Meine Frau ift in die Stadt gegan= gen, um die Perlentasche zu holen. Und ich schreibe wieder und erzählte die Geschichte von ihrer ganz ausge= zeichneten Idee.